

mittend rin

- Oberbürgermeister Marcus König im Interview
- Zusammenhalt in der Krise
- Alle halten sich an die Regeln
- Rollator-Waschstraße im Einsatz
- Bäumchen wechsel dich
- Karriere trotz Corona



Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Geschäftsführers	3	freiraum nürnberg	
lebensraum nürnberg		Stets an der frischen Luft	23
Interview Oberbürgermeister	4+5	Spider-Man aus den Autoboxen	24
noris inklusion stemmt sich gegen die Krise	6+7	Elternbeirat, Werkstattrat und Förderverein	
werkraum nürnberg		Aus dem Elternbeirat	25
Alle helfen mit	8+9	Kunterbunt	
Danke, dass ich hier sein darf	10	Neuer Aufsichtsratsvorsitzender: Gerhard Groh	26
Charakter bewiesen	11	Unterstützung zur rechten Zeit	27
Alle halten sich an die Regeln	12	News	28+29
Jetzt auch mit Online-Shop	13	Portraits	
Auf den Biber gekommen	14	Ich und mein Arbeitsplatz...Michaela Gerstacker	30
Bäumchen wechsel dich	15	Kultur	
bildungsraum nürnberg		Kreuzworträtsel	31
Gewalt – ohne uns!	16	DVD-Tipp: Star Wars	32
Karriere trotz Corona	17	Rezept: Indonesische Reispfanne	32
wohnraum nürnberg		Kontakte	33
Drei Schokoladen gekauft	18	Termine	34
Rollator-Waschstraße im Einsatz	19	Standorte	35
Große Herausforderung	20		
Security bei Ilka	21		
Zeichen der Hoffnung	22		



Impressum

Die Zeitschrift „Mittendrin – Das Journal von noris inklusion“ hat sich zum Ziel gesetzt, über aktuelle Ereignisse und wichtige Termine zu berichten. Die Zeitschrift möchte damit das Zusammenwirken zwischen Eltern, Betreuern, Mitarbeitern sowie der Öffentlichkeit fördern und zu einem regen Informations- und Gedankenaustausch beitragen.

Herausgeber

noris inklusion gemeinnützige GmbH, Bertolt-Brecht-Str. 6, 90471 Nürnberg, Tel.: 09 11/47 576-11 01, vertreten durch Christian Schädinger (Geschäftsführer)

Redaktion

Verantwortlich: Christa Schmidt

Mitglieder: Sascha Dowidat

redaktionmittendrin@noris-inklusion.de

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Gerhard Groh, Nathalie Heinke, Heike Kilian, Uwe Kopfstadt, Helga Krahn-Heubeck, Christian Schädinger, Birgit Schmid-Gruber, Andreas Staudacher, Martina Stierand, Michael Volland, Laura Weber, Maren Wewerka.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

Satz, Gestaltung und Druck

Werk West / Druckerei – noris inklusion gemeinnützige gGmbH
Dorfäckerstr. 37, 90427 Nürnberg, Tel.: 09 11/47 576-24 00,
druckerei@noris-inklusion.de

Sabine Bartsch, Haik Strobelt-Schubert, artur Kommunikationsdesign

Erscheinungsweise

Die Zeitschrift „Mittendrin“ erscheint dreimal jährlich Mitte Juni, September und Dezember.

Bildnachweise

alle Aufnahmen noris inklusion; Bild OBM Christine Dierenbach

Titelseite

oben links: Peter Roggenthin;

oben rechts: Wohnheim Montessoristr.; unten: Wohnheim SUSÄ

Inklusion unter Vorbehalt

Corona Pandemie zeigt Grenzen der Inklusion auf

Liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Heft finden Sie vor allem Berichte darüber, wie wir versucht haben, unsere Angebote trotz Corona aufrecht zu erhalten. Unser Ziel war und ist, alle Leistungen für die Beschäftigten und Nutzer auch in dieser Krise weitestgehend zu erbringen. Das war und ist uns nur möglich, da unser Personal ohne Rücksicht auf eigene Gefährdung bereit war, weiterhin im direkten Kontakt mit den Beschäftigten bzw. Bewohnerinnen und Bewohnern zu arbeiten und sich nicht selbst krankschreiben zu lassen. Gerade zu Beginn von Corona, bei aller Ungewissheit über Ansteckungsgefahren und Verbreitung, war das nicht selbstverständlich und natürlich befinden sich auch in unserem Personal viele Personen, die zur Risikogruppe gezählt werden. Mein besonderer Dank gilt deshalb allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern!

Deutsches Sozial- und Gesundheitssystem hat sich bewährt

Alle von uns erinnern sich an die schrecklichen Bilder aus Italien, oder später aus New York, wo sich Särge stapelten und das Gesundheits- und Sozialsystem komplett versagte. Für Deutschland kann festgehalten werden, dass sich das deutsche System eines helfenden und absichernden Sozialstaates in der Corona Pandemie bewährt hat. Alle staatlich Handelnden haben mit sehr viel Einsatz und Pragmatismus die staatlichen Grundfunktionen auf allen Ebenen und die Versorgungsstrukturen im bestmöglichen Rahmen aufrechterhalten. Nachdem erkannt wurde, dass für den Bereich Eingliederungshilfe viele Regelungslücken bestehen, wurde in den meisten Fällen mit kurzfristigen und pragmatischen Entscheidungen reagiert. Für die Eingliederungs-

hilfeeinrichtungen war hier z.B. die Zusage des bayerischen Bezirktags, die sogenannte Platzfreihalteregelung auszusetzen und unabhängig von der Abwesenheit der Menschen mit Behinderung 100% der Entgelte weiter zu bezahlen, eine große Hilfe, um Kurzarbeit zu verhindern und die Einrichtungen auch in ihrer Existenz zu sichern.

In der Krise wieder zurück zur Fürsorge

Die Corona Pandemie hat aber auch aufgezeigt, wie schnell sich in einer Krise vermeintliche Fortschritte in Richtung Inklusion plötzlich „auflösen“ und staatliches Handeln in alte Muster zurückfällt. Auch hat sich gezeigt, dass bei bestehenden Regelungen sowie bei kurzfristigen Verfügungen Einrichtungen und Leistungen für Menschen mit Behinderungen nur selten „mitgedacht“ werden. Menschen mit Behinderung wurden grundsätzlich zu Risikopersonen erklärt und zu ihrem eigenen „Schutz“ mit massiven freiheitseinschränkenden Maßnahmen belegt. Es wurde ein pauschales Betretungsverbot für Werkstätten ausgesprochen, unabhängig vom tatsächlichen Gesundheitszustand der Beschäftigten. Gut gemeint, verfiel der Staat in der Krise wieder in den Modus des Vormundes, der schon weiß, was am besten für „den Behinderten“ ist. Um Ansteckungen zu vermeiden, mag es ja Sinn machen, Menschenansammlungen zu verhindern, dann sollte das aber an allgemeingültigen und objektivierbaren Kriterien erfolgen. Z.B. „Mindestens 10 Quadratmeter pro Person in einem Arbeitsraum“ oder „Keine Personen mit Lungenschädigung in die Arbeit“. Der Ausschluss vom gesellschaftlichen Leben und auch von der Arbeit „NUR“ aufgrund des Vorliegens

einer pauschalen „Behinderung“ ist diskriminierend! In den Werkstätten der noris inklusion durften deshalb z.B. auch Leistungssportler die auf internationalem Niveau Tischtennis oder Fußball spielen nicht mehr in die Arbeit kommen. Eben, weil Sie „behindert“ sind...

Problematisch war und ist auch, die Gleichsetzung der Wohnheime für Menschen mit Behinderung mit Altenpflegeheimen. Der Großteil der Bewohnerinnen und Bewohner unserer Wohneinrichtungen verfügen weder über Vorerkrankungen, noch handelt es sich um Senioren. Das Besuchs- und auch Kontaktverbot zu Eltern, Angehörigen und Freunden, traf die Bewohnerinnen und Bewohner sehr hart und schränkte ihre persönliche Freiheit massiv ein.

Bisher gab es in den Einrichtungen von noris inklusion weder bei Personal noch Menschen mit Behinderung einen Coronafall. Umsichtigen Umgang und die strenge Einhaltung von Abstandsregeln und Hygienevorschriften gilt es auch weiterhin zu beachten.

Inklusion muss krisenfest gemacht werden!

Eine gesellschaftspolitische Lehre aus der Pandemie muss sein, dass auch in Eingliederungshilfeeinrichtungen das individuelle Risiko betrachtet werden muss und nicht per se Menschen ausgeschlossen und bevormundet werden, nur, weil sie eine Behinderung aufweisen. Auch in Krisen muss Inklusion und somit Gleichbehandlung Bestand haben und gelebt werden!

AUTOR

Christian Schadinger
Geschäftsführer



Wichtige Rolle für noris inklusion

Oberbürgermeister Marcus König im Gespräch

Das folgende Interview entstand im Rahmen eines Gesprächs zwischen Marcus König und Christian Schädinger bei einer „Kaffee-Pause“ bei Tante Noris am Hauptmarkt.

Herr König, Sie haben sich im Wahlkampf für Inklusion stark gemacht. Was werden Ihre ersten konkreten Schritte sein, um Nürnberg noch inklusiver zu machen?

Die Weichen hierfür wurden bereits in den vergangenen Jahren gestellt. Mit Betroffenen, der Fachöffentlichkeit, Stadtratsmitgliedern,

Vertretungsorganisationen und der Stadtverwaltung wurden Ansätze zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in Nürnberg erarbeitet, die in einen Aktionsplan einfließen und in den jeweils zuständigen Dienststellen Zug um Zug realisiert werden sollen. Einige Maßnahmen sind bereits umgesetzt, wie zum Beispiel die Einrichtung einer Fachstelle im Jugendamt, die Kitas und Eltern bei Fragen zur Inklusion von Kindern mit Handicap unterstützt. Außerdem arbeiten wir gerade an der Verbesserung der Barrierefreiheit bei

städtischen Veranstaltungen und Veröffentlichungen. Es gibt nun eine mobile Induktionsanlage und wir haben eine neue Stelle im Presseamt zum Einstieg in die Leichte Sprache geschaffen. Eine weitere Maßnahme, die wir bis Jahresende mit der NOA.kommunal und der VAG auf den Weg bringen, ist ein kostenloser Bus- und Bahnbegleitdienst für mobilitätseingeschränkte Personen. Hinzu kommt, dass wir auch die nicht-städtischen Verantwortlichen in die Pflicht nehmen werden, ihren Beitrag zur Inklusion zu leisten.

Sie waren von 2011 bis 2013 als Stadtrat im Aufsichtsrat von noris inklusion. Welche Erfahrungen haben Sie hier gemacht und welches Bild haben Sie von den Leistungen von noris inklusion?

Ich gehe gerne auf Menschen zu und bin offen. Wenn man mit Offenheit, Neugier und Respekt auf Menschen zugeht – gleich ob mit Behinderung oder ohne – dann kann man viel erfahren und viel erreichen. Hier wurde auch mein Bild von noris inklusion geprägt: Die Leistungen sind vielfältig und nachhaltig, daher bin ich als Oberbürgermeister stolz auf unsere noris inklusion.

Sie haben sich als Unterstützer für das Café Tante Noris engagiert. Was nehmen Sie aus der Begegnung und Zusammenarbeit mit Menschen mit Behinderung mit?

Die vier Cafés der Tante Noris bieten Menschen mit und ohne Behinderung nicht nur attraktive Arbeitsmöglichkeiten in der Gastronomie, sie geben ihnen auch die Möglichkeit in Kontakt miteinander zu kommen. Und sie eröffnen die Möglichkeit, Menschen mit Behinderung als hochwillkommen in der gesellschaftlichen Mitte zu erfahren. In den Cafés erlebe ich sie als hochmotivierte Dienstleister mit ganz viel Herz. Und dies trotz der „Behinderungen“, denen sie tagtäglich ausgesetzt sind. In den Gesprächen habe ich gelernt, wie wichtig ein achtsames, wertschätzendes Arbeits-



WICHTIG: Für Oberbürgermeister Marcus König ist eine inklusive Stadtgesellschaft Normalität.

Worum geht es?

Interview mit dem neuen Oberbürgermeister Marcus König

Er ist stolz auf die Arbeit von noris inklusion

Mit der VAG möchte er einen kostenlosen Bus- und Bahnbegleitsdienst für eingeschränkte Personen anbieten

Bei TANTE NORIS erlebt Marcus König Menschen mit Behinderung als hochmotivierte Dienstleister

Noris inklusion soll auch in Zukunft eine führende Rolle bei der Verwirklichung von Teilhabe spielen

umfeld ist, damit sie ihre Potentiale voll entfalten können. Auch, was sie bewegt und was sie sich für ihre Zukunft wünschen – das nehme ich für meine Arbeit mit.

Welche Rolle soll noris inklusion als städtische Tochter in der Zukunft für eine inklusive Stadtgesellschaft spielen?

In einer inklusiven Stadtgesellschaft ist es normal, zusammen zu lernen, zusammen zu arbeiten, zusammen zu wohnen und zusammen zu leben.

Mit der noris inklusion haben wir seit nunmehr 40 Jahren eine Tochter, die all das mit höchster Priorität verfolgt. Um dabei volle und selbstbestimmte Teilhabe für den einzelnen Menschen mit Behinderung zu ermöglichen, stellt sie ihn stets in den Mittelpunkt ihres Handelns. Ausgestattet mit Ideenreichtum und starker Öffentlichkeitswirksamkeit soll sie mit diesem Ansatz auch in Zukunft eine führende Rolle bei der Verwirklichung von Teilhabegerechtigkeit spielen.



AUF AUGENHÖHE: Marcus König (l.) als Unterstützer mit Heiko Schuster (r.) im Café TANTE NORIS am Markt

Alle helfen mit noris inklusion stemmt sich gegen die Krise

Niemand war auf so eine Krise vorbereitet. Weder die Gesellschaft. Noch die Wirtschaft. Und auch kein Sozialunternehmen. Trotzdem hat sich noris inklusion mit aller Kraft und größten Bemühungen gegen diese Pandemie gestemmt.

Bereits gleich zu Anfang des Lockdowns im März wurden alle Personen

herausgefiltert, die aufgrund von Vorerkrankungen ein besonders hohes Infektionsrisiko haben. Insgesamt 139 von 530 Beschäftigten blieben deshalb bereits ab dem 19. März zu Hause.

Um allen Betroffenen in der Krise möglichst zeitnah mit wichtigen Informationen zu versorgen wurde unter 0911-47576-7777 schnell eine

Hotline für Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen geschaltet. Zusätzlich wurden alle notwendigen Informationen auch auf der Homepage www.noris-inklusion.de veröffentlicht.

Um in diesen schwierigen Zeiten dem Personal ein kleines Dankeschön für



AUSTAUSCH: Geschäftsführer Christian Schadinger informiert Bezirkstagspräsidenten Armin Kroder über die aktuelle Lage.

ihren unermüdlichen Einsatz zukommen zu lassen, wurde bereits ab Mitte März als freiwillige Leistung gratis Verpflegung für das Personal ausgegeben. Von der Kita über die Werkstätten, Wohnheime und TENE bis zur Verwaltung wurde allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Verpflegung und Getränke bereitgestellt. Dies geschah je nach betrieblichen Möglichkeiten in unterschiedlicher Ausprägung und ein Großteil des Personals hat dieses Angebot gerne wahrgenommen. Wo möglich, besonders im Bereich der Verwaltung, hatten die Mitarbeiter zudem die Möglichkeit im Homeoffice zu arbeiten.

Besonders schwer traf die Pandemie den Wohnbereich von noris inklusion. Durch die Werkstattschließung waren die Klienten im Ambulant Betreuten Wohnen noch mehr auf kontinuierliche Unterstützung angewiesen. Unsere Wohnheim-Bewohner litten besonders unter den Kontaktbeschränkungen. Viele konnten auch

nicht verstehen, warum per se alle zu Risikopersonen erklärt werden. Den Bewohnerinnen und Bewohnern für mehrere Wochen Tagesstruktur zu bieten, ohne auf externe Freizeitangebote zurückgreifen zu können war keine leichte Aufgabe. Erfreulicherweise sank aufgrund der geltenden Besuchsverbote zwar schnell die Ansteckungsgefahr, aber die Gefahr eines „Lager-Kollers“ nahm stetig zu. Um die Wohnheimbewohner nicht komplett vom Arbeitsleben auszuschließen, entschloss sich noris inklusion im Mai, künftig die Arbeit für alle Werkstattbesucher in die Wohnheime zu bringen. Als Arbeitsräume wurden hierzu beispielsweise TENE-Einrichtungen (Tagesstruktur für Erwachsene nach dem Erwerbsleben), Gemeinschaftsräume oder auch Zelte genutzt. Die Angebote wurden ab 18.05. schrittweise für nahezu alle Wohnheimbewohner mit Werkstattstatus nutzbar.

Mit zunehmender Dauer des Lockdowns wuchsen bei noris inklusion auch die finanziellen Verluste. Dennoch konnte für die Mitarbeiter Kurzarbeit vermieden werden.

Für viele der Beschäftigten leistete noris inklusion für sechs Wochen eine Lohnfortzahlung, ohne dass die Beschäftigten gearbeitet haben. Leider erhielt noris inklusion hierfür auch keine Ausgleichszahlung auf Grundlage des Infektionsschutzgesetzes. Wirtschaftlich war die Situation ab da nicht länger tragbar. Mit dem Gesamtwerkstatttrat wurde deshalb am 13.05. vereinbart, dass alle Beschäftigten die ersten beiden Wochen im Mai als Urlaub einbringen. Zu diesem Zeitpunkt

waren die Beschäftigten bereits sechs Wochen zu Hause, die Einbringung von zwei Wochen Urlaub also besser zu verkraften, als eine Lohnkürzung. Im Ergebnis bedeutete dies, dass alle Beschäftigten für diese beiden Wochen bezahlten Urlaub auch Lohn erhalten. Alle Personen die ab 18.05. wieder arbeiteten, waren somit überhaupt nicht von Lohnneinbußen betroffen. Auch die Wohnheimbewohner, die in den Wohnheimen arbeiten, haben und werden weiterhin Lohn erhalten. Einzig Personen, die aufgrund von Vorerkrankungen oder persönlichen Umständen nicht in die Werkstatt kommen konnten, mussten eine Reduzierung des Lohns verkraften.

Solch eine große Herausforderung gelingt immer nur mit einem starken Partner. Bezirkstagspräsident Armin Kroder nutzte Mitte Juli die Gelegenheit, um sich im Café am Markt einen kleinen Überblick über die aktuelle Situation zu verschaffen. Noris inklusion bedankt sich an dieser Stelle ganz herzlich beim Bezirk Mittelfranken für die Unterstützung in dieser Krise. Durch die weiterhin geleisteten Zahlungen ermöglichte der Kostenträger die Aufrechterhaltung eines Notbetriebs und verhinderte Kurzarbeit für viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die Redaktion

Worum geht es?

Noris inklusion stellt sich der Krise

Alle helfen in der Produktion mit

Beschäftigte bringen zwei Wochen Urlaub ein

Bezirk Mittelfranken ist Partner von noris inklusion

Zusammenhalt in der Krise

Und plötzlich sieht der Schreibtisch anders aus

Seit im März das allgemeine Betretungsverbot für die Werkstätten für Menschen mit Behinderung in Kraft trat, hat sich der Arbeitsalltag im Werk Süd verändert. Seit August bewegt sich der Betriebsteil Süd bereits wieder ein Stück in Richtung Normalität, jedoch wurde das Werk in den ersten Monaten der „Corona-Zeit“ vor etliche Herausforderungen gestellt. Dennoch ist es gelungen, die Rumpf-Produktion weiter am Laufen zu halten und die Kunden mit ausgewählten Produkten zu beliefern. Das ist vor allem dem Einsatz aller Gruppenleiter

zu verdanken, die sich sofort selbst an die Werkbänke setzten und somit eine dauerhafte Weiterbearbeitung vieler Aufträge sicherstellten. Liefertermine für die Kunden einzuhalten wäre jedoch ohne weitere Unterstützung nicht möglich gewesen. So wurden zusätzlich Kollegen beispielsweise aus den Bereichen Sozialdienst, Hauswirtschaft und Verwaltung mit Arbeitshandschuhen ausgestattet und in die Produktion eingewiesen. Wer seinen PC-Arbeitsplatz nicht verlassen konnte, bekam kleine Vorsteckarbeiten auf den

Schreibtisch gestellt. Es war also in den letzten Wochen gar nicht unüblich Kollegen aus der Verwaltung an der Werkbank arbeiten zu sehen oder bei einem Besuch in der Verwaltung auf dem Schreibtisch kleine Schalterteile zur Montage zu finden. Die erreichten Stückzahlen sind ein Beweis für den enormen Zusammenhalt und die Hilfsbereitschaft aller Kollegen aus allen Betriebsteilen.

Sicherheit geht vor

Um Hygienevorschriften korrekt einzuhalten wurden natürlich alle



ES GEHT WEITER: Um die Produktion aufrechtzuerhalten, sprangen die Gruppenleiter ein.

im Betrieb mit Mundschutz-Masken ausgestattet. Tatsächlich hat sich hier gleich noch ein weiterer Produktionszweig aufgetan: Die Mitarbeiterinnen der Förderwerkstatt haben unter Anleitung von Zuzana Zimmermann Community-Masken selbst genäht und somit die dringenden Bedarfe zu Beginn abgesichert. Sogar in Heimarbeit an der privaten Nähmaschine haben Angehörige unserer Beschäftigten wie Nadja Neumeister und unsere Mitarbeiterin Klara Ruffershöfer Stoffmasken zu Hunderten gefertigt. Für diesen tollen Einsatz in dieser außergewöhnlichen Zeit ein herzliches Dankeschön.

Uwe Kopfstädt
Betriebsleitung Werk Süd

WICHTIGE UNTERSTÜTZUNG:
Nadja Neumeister (links) näht mit ihrer Mutter Mund-Nase-Masken.



MITARBEITERIN IM EINSATZ: Klara Ruffershöfer sorgte schnell für die Versorgung mit Mund-Nase-Masken.

Worum geht es?

Werkstätten waren durch Corona über sechs Wochen geschlossen

Produktion wurde beispielsweise durch Gruppenleiter, Sozialdienste oder Hauswirtschaft aufrecht erhalten

Im Werk Süd wurden Community-Masken genäht

Die Hygiene-Vorschriften wurden stets eingehalten

„Danke, dass ich hier sein darf“ Kontakt zur Werkstatt ist in Corona-Zeiten nie abgerissen!

„Oft hatte ich Tränen in den Augen“, berichtet Gruppenleiterin Carolin Mergner aus dem Werk Süd von noris inklusion. In Corona-Zeiten und der damit verbundenen Werkstatt-schließung unterstützte sie mit ihren Kollegen die Beschäftigten, die alle zu Hause bleiben mussten. „Unsere Beschäftigten haben regelmäßig bei uns angerufen, da Ihnen die Arbeit unglaublich gefehlt hat. Deshalb haben wir uns das Ziel gesetzt, jeden Beschäftigten mindestens einmal pro Woche telefonisch zu kontaktieren“, erzählt Carolin Mergner. „Wenn wir als Gruppenleiter jemals eine Sinnkrise hatten, dann hat diese Zeit sie beseitigt. Man hat gemerkt, wie wichtig den Beschäftigten die Arbeit ist, das soziale Miteinander oder das Feiern von Geburtstagen“, berichtet sie weiter. „Sie haben darum gebeten, nur 10 Minuten reinkommen zu dürfen. Das war schon rührend“. Den Kontakt zu den Beschäftigten zu halten, war in Zeiten der Corona-Krise ein wichtiges Signal, um ihnen zu zeigen, dass niemand mit seinen Sorgen oder Ängsten alleine ist. „Corona ist eine nicht greifbare Bedrohung, die keiner richtig einschätzen konnte“, erzählt Carolin Mergner und fügt hinzu: „Auch Langeweile und fehlende Hobbies waren ein großes Problem.“ Das berichtet auch Beschäftigte Kerstin Hanke, die ebenfalls im Werk Süd arbeitet: „Es war stinklangweilig zu Hause. Ich war zwar viel draußen,



ICH RUF DICH AN: Sozialdienste und Gruppenleiter hielten regelmäßig Kontakt zu den Beschäftigten.

aber die Arbeit hat schon sehr gefehlt. Deshalb habe ich viel mit Elisabeth Tesmer vom Sozialdienst in der Süd telefoniert, damit sie meinen Vater anruft und ich bald wieder arbeiten kann. Wir haben fast täglich telefoniert und das hat mir sehr geholfen.“ Insgesamt hielten die Gruppenleiter und Sozialdienste bis Anfang Juli in allen Betriebsteilen Kontakt zu über 400 Beschäftigten mit insgesamt mehr als 1000 Telefonstunden.

Ideengeber per Telefon

Die Sozialdienste gaben auch Anregungen zum Zeitvertreib: „Wir haben zum Beispiel vorgeschlagen, Bilder für die Gruppe zu malen. Auf einem der Bilder steht jetzt: Danke, dass ich wieder hier sein darf! Und wir haben unseren Beschäftigten ein Versprechen gegeben. Wenn Corona vorbei ist, wird mit jedem eine

Stunde drücken nachgeholt“, berichtet Carolin Mergner. „Oft wurden auch über uns Grüße an alle anderen Gruppenmitglieder verschickt“. Das Gefühl gemocht und gebraucht zu werden und den Kontakt zu den Arbeitskollegen zu halten, ist extrem wichtig. Manchmal geht das mit Körperkontakt einher, beispielsweise bei der Begrüßung. Doch an die neuen Hygieneregeln halten sich nach etwas Training alle. Masken werden richtig aufgesetzt, regelmäßig Hände gewaschen und die Begrüßung findet mit gebührendem Abstand statt. Es ist mittlerweile wieder so etwas wie Normalität eingeleitet. Nur das Drücken, das konnte bis jetzt noch nicht nachgeholt werden!

Die Redaktion

Charakter beweisen

Arbeiten während des Shutdowns im Werk Nord

„Erst in der Krise beweist sich der Charakter“ hat Helmut Schmidt einmal gesagt. Und Corona ist vermutlich eine der größten Krisen der jüngsten Menschheitsgeschichte. Gemessen daran hat das Werk Nord einen starken, aufrichtigen und ehrlichen Charakter, denn der Zusammenhalt der letzten Wochen war beeindruckend. Dafür gebührt allen Mitarbeitern ein großes Dankeschön. Dank großer Unterstützung vieler ist es gelungen, die Lieferverpflichtungen zu erfüllen. Ohne Unterstützung aus anderen Betriebsteilen wäre das im Werk Nord nicht möglich gewesen. Es fanden sich viele Helferinnen und Helfer, die mit Schwung, Elan und großem Engagement zur Verfügung standen. Kolleginnen und Kollegen aus Buch, der Sozialdienste und den ausgelagerten Arbeitsplätzen, kurz

AAP, lieferten interessante Anregungen zur Optimierung von Vorrichtungen, die wir prüfen und ggf. ausprobieren werden.

Auch den Kollegen und Kolleginnen aus dem Wohnbereich und der Seniorenbetreuung gebührt ein großes Dankeschön für ihre Arbeitsleistung und für ihre ansteckend gute Laune.

Alle haben versucht sich die gute Stimmung nicht verderben zu lassen. So wurden zwischendurch kleine Tänze zu Maccarena aufgeführt – Gebührend Abstand natürlich vorausgesetzt. Die Kolleginnen und Kollegen aus der Küche und der Hauswirtschaft im Werk Nord sowie der Noris Gastro gaben derart Vollgas, dass manche mit deren Arbeitsgeschwindigkeit kaum Schritt halten konnten: „Die sind so

schnell, da komm ich nicht mit“.

Vielen Dank auch an alle Gruppenleiter und das Betriebsbüro, die unsere „Gastarbeiter“ in die Arbeitssicherheit und alle Arbeiten eingewiesen haben.

Ein bisschen Spaß muss sein

Da man mit Musik mitunter besser arbeiten kann, kam auch die nicht zu kurz. Die musikalische Untermalung in allen Abteilungen war ein Mix aus Rock, Pop, Hardrock und natürlich Schlager. In dieser schweren Zeit schauten alle über den Tellerrand hinaus, man betrachtete die eigenen Tätigkeiten von einer neuen Seite und es war eine Bereicherung die sonst unbekanntes Kolleginnen und Kollegen aus anderen Werksteilen kennenzulernen. Die Kehrseite der Medaille: Alle vermissen die Beschäftigten. Wir vermissen den Gesang. Die gute Laune. Die Gespräche. Und das Miteinander.

Doch trotz all der widrigen Umstände ist es uns gelungen stets den Kontakt zu den Beschäftigten zu halten, eine Notproduktion aufrecht zu erhalten und bei all den Herausforderungen die gute Laune nicht zu verlieren. Kurzum: Das Werk Nord hat mit allen seinen Mitarbeitern Charakter bewiesen. Vielen Dank!

Birgit Schmid-Gruber
Betriebsleitung Werk Nord



UNTERSTÜTZUNG IN DER PRODUKTION: Susanne Brem (l.) und Birgit Escher arbeiten sonst in anderen Bereichen.

Alle halten sich an die Regeln

Acht Wochen lang war das Werk West geschlossen

Die meisten Beschäftigten sind seit dem 19. Mai wieder in der Werkstatt im Werk West von noris inklusion. Für sie hat sich nach der Schließung viel verändert: Abstandsregelungen, Hygienemaßnahmen und das Tragen der Masken zum Beispiel. Das ist eine große Umstellung. Das Maskentragen fällt einigen Beschäftigten noch schwer, weil man manchmal schlecht Luft bekommt oder sich schwieriger versteht.

Das Abstandhalten finden aber alle sehr wichtig. Um sich gegenseitig vor dem Corona-Virus zu schützen,

halten sich alle an die Regeln. Einige Beschäftigte haben sich auch zu Hause gut beschäftigen können. Einige waren auch sehr kreativ und produktiv. Vielen wurde während der acht Wochen Schließzeit aber auch etwas langweilig: Läden in der Stadt und Freizeitattraktionen waren geschlossen und das Treffen mit Freunden war verboten.

Die Gruppenleiter und Gruppenleiterinnen sowie Sozialdienste hielten in dieser Zeit regelmäßigen telefonischen Kontakt zu den Beschäftigten. Darüber zeigten sich viele dankbar

und froh. Es gab oft eine Menge zu besprechen und viele Beschäftigte waren unsicher. Für einzelne Beschäftigte gab es eine Notgruppe: Im Werk West hielten fünf Beschäftigte die Stellung. Generell freuten sich viele der Beschäftigten nach der langen Pause wieder arbeiten zu gehen. Auch das Wiedersehen der Kolleginnen und Kollegen war eine große Freude, auch wenn man sich nicht umarmen oder die Hand geben durfte. Die Zeit mit Corona ist für viele schwieriger als sonst. Viele sind immer wieder aufgeregt und gestresst. Auch das Personal ist froh und auch erleichtert, dass die Wiederaufnahme der Arbeit gut geklappt hat und dass sich die Meisten sehr gut und schnell an die Regeln hielten. Den Alltag mit Infektionsschutzmaßnahmen trotzdem möglichst angenehm zu gestalten bedarf eines großen täglichen Einsatzes von allen Seiten. Dafür helfen alle zusammen, egal aus welchem Bereich. Alle sind sehr engagiert. Zum Beispiel bei der Maskenausgaben oder beim Desinfizieren von Türklinken, Schaltern und Arbeitsflächen. Um zu zeigen, dass alle sich freuen, wenn die Beschäftigten wieder kommen, schickte das Personal vor der Wiederaufnahme der Arbeit eine Grußkarte an die Beschäftigten. Darüber haben sich alle sehr gefreut.

Maren Wewerka
Sozialdienst Werk West



HYGIENEMASSNAHMEN AM EINGANG: Das Desinfizieren der Hände ist ein wichtiger Teil.

Jetzt auch mit Online-Shop

Viele Veränderungen in der Natur-Erlebnis-Gärtnerei

Auch der Gartenbau war von der plötzlichen Schließung der Werkstätten unmittelbar betroffen. Ab dem 19. März mussten die Beschäftigten zu Hause bleiben. Auch der Marktplatz Marienberg und das Café TANTE NORIS waren mit sofortiger Wirkung geschlossen. Um die Umsatzeinbußen aufzufangen ging Anfang April ein Online-Shop an den Start, in dem Kunden ausgewählte Pflanzen bestellen konnten. Mit großem Erfolg. Das Angebot wurde sehr gut angenommen.

Müll gibt es immer

Während viele Bereiche geschlossen waren, lief die Parkreinigung während der gesamten Lock-Down-Phase komplett weiter. Sogar mit einem positiven Effekt für Umwelt und Natur. Zumindest am Anfang. Durch

die Ausgangsbeschränkungen fiel deutlich weniger Müll in den Parks an. Feiern und Grillen waren noch verboten. Erst im Mai kehrten die ersten Beschäftigten in Notgruppen zurück in die Werkstatt und halfen auch wieder bei der Parkreinigung. Jetzt zeigte sich ein komplett verändertes Bild. Durch die Lockerungen und To-Go-Angebote stieg das Müllaufkommen in den Parks rasant an. Dies ist bis heute zu beobachten. Am 18. Mai begann dann offiziell der eingeschränkte Regelbetrieb. Damit wurde auch der Dienstleistungsbereich mit Beschäftigten eingeschränkt wieder aufgenommen. Ab diesem Zeitpunkt wurden beispielsweise die Anlagen der DATEV wieder regelmäßig gepflegt. Um die Hygienevorschriften einzuhalten führten Gruppenleiter

Eingangskontrollen auf dem Gelände durch. Dabei wurde die Temperatur gemessen und auf mögliche Krankheits-Symptome kontrolliert. Es mussten immer wieder Beschäftigte aus Vorsichtsmaßnahmen nach Hause geschickt bzw. ärztlich untersucht werden. Eine positive Infektion gab es allerdings zu keinem Zeitpunkt. Das gilt für das gesamte Unternehmen. Was für ein Glück! So kann das langsame Öffnen der Werkstätten weitergehen, worüber sich besonders die Beschäftigten selbst sehr freuen, wie Philip Thiele erzählt: „Ich war lange Zeit zu Hause. Dann war ich froh, dass ich in die Notgruppe gehen konnte. Und wenn man dann einen Gruppenleiter wie Marco Butz hat, der einen wieder auffängt, wie das bei mir der Fall war, dann hat man Glück“.

Die Redaktion



DREI HERREN MIT MASKE: Jeden Morgen wurde bei den Beschäftigten Fieber gemessen, um das Infektionsrisiko zu senken.

Auf den Biber gekommen

Ein neues Naturschutz-Projekt für Einklang zwischen Mensch und Tier

Am Bucher Landgraben am Rand der Natur-Erlebnis-Gärtnerei haben sich wieder Biber angesiedelt. Biber sind nachtaktive Nagetiere, ernähren sich von Pflanzen und stehen unter Naturschutz. Sie leben paarweise mit Ihren Kindern und bauen eine sogenannte Biberburg, in der sie unter dem Tag geschützt leben. Um den Eingang zu schützen, stauen Sie großflächig Wasser auf, so dass der Eingang stets unter der Wasseroberfläche liegt. Ein Biberrevier kann bis zu 3 Kilometer groß sein. Eine Biberfamilie baut viele

Staudämme, um immer genug Wasser vor der Burg zu haben. In der Dämmerung und nachts kommen die Biber aus ihrem Bau, schwimmen in Ihrem Stausee und fällen am Ufer bestimmte Bäume und Sträucher. Sie schleppen diese dann zu den Staudämmen und stauen damit das fließende Wasser an.

Gut für die Umwelt

Die Biber an der Natur-Erlebnis-Gärtnerei haben sich seit einiger Zeit fest etabliert und scheinen sich sehr wohl

zu fühlen. Sie gehen mit großem Eifer ihrer natürlichen Tätigkeit nach: Sie bauen Dämme und stauen das Wasser an. Dadurch schaffen sie neue Lebensräume, so wie ein Landschaftsgärtner der Natur. Viele Insekten, Amphibien und seltene Pflanzen profitieren davon. Doch wenn durch den Aufstau der Wasserstand zu den nebenliegenden Grünflächen und Äckern zu hoch wird, laufen diese Flächen Gefahr überschwemmt zu werden. Die Flächen wären nicht mehr zu befahren oder zu bearbeiten. Daher werden die Biberdämme verrohrt und mit einer Biberklappe versehen. Die Biberklappe ist ein Steckrohr. Dieses wird täglich am Morgen entfernt. So kann Wasser geordnet abfließen. Am Abend stecken die Mitarbeiter das Rohr wieder auf. So staut sich das Wasser wieder an der Burg an und wenn Meister Biber abends seine Staudämme kontrolliert, ist er zufrieden mit seinem Werk. So ist es möglich, dass Mensch und Natur nebeneinander leben können.

Mit dieser Aktion trägt die Gruppe von Marc Raguse aus dem Gartenbau von noris inklusion im Auftrag des Nürnberger Albrecht Dürer Airports zum Naturschutz bei.

Michael Volland
Leiter Natur-Erlebnis-Gärtnerei



NICHT GANZ EINFACH: Andreas Laurer (rechts) und Gruppenleiter Marc Raguse kümmern sich um die Biberklappe.

Bäumchen wechsel dich

Großbaumverpflanzung in der Natur-Erlebnis-Gärtnerei

Viele kennen sicher noch das bekannte Kinderspiel „Bäumchen wechsel dich“. Obwohl es der Name vermuten lässt, hat es im eigentlichen Sinne nur wenig mit dem Platzwechsel eines Baumes zu tun. Nicht so jedoch in der Natur-Erlebnis-Gärtnerei. Im Zuge der Bauarbeiten für das neue Verwaltungsgebäude mussten hier zwei Walnüsse und drei Kirschen weichen. Die erhaltungswürdigen Bäume dienen dem Naturschutz als Tummelplatz für Insekten und Schatten-spender für die Hühner. Die Bäume wurden in die Nähe des Blockhauses gegenüber der Kindertagesstätte kükkenkoje verpflanzt. Für diese aufwendige Aktion sorgte die Firma Opitz die mit einem Spezialkran anrückte. Mit dem wurde kurzerhand der gesamte Baum mit Wurzel gepackt, zum neuen Standort gefahren und dort wieder in die vorbereitete Erde gepflanzt. Eine beeindruckende Verpflanzung, die den ganzen Tag in Anspruch nahm. Jetzt haben die fünf Bäume einen neuen Platz, an dem sie weiter in Ruhe wachsen und gedeihen können.

Die Redaktion



SCHRITT 1: Der Baum wird mitsamt seiner Wurzel aus dem Erdreich gehoben.



SCHRITT 2: Vorsichtig wird der Baum an den neuen Ort transportiert.



SCHRITT 3: Der Umzug an den neuen Platz ist vollzogen.

Gewalt – Ohne uns!

Besonderer Schutz für Menschen mit Behinderung

Laut einer Studie des Bundesfamilienministeriums von 2011 sind Frauen mit Behinderungen überdurchschnittlich oft von Gewalt betroffen. Im Besonderen fällt hier die Bedrohung durch körperliche, seelische und sexuelle Gewalt auf, von welcher zwei bis drei Mal mehr Frauen mit als ohne Behinderung betroffen sind. Im aktualisierten Forschungsbericht des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales 2013 zeigt sich zudem, dass auch bei Männern mit Behinderung stärker als bei der Durchschnittsgesellschaft die Gefahr besteht, Opfer von körperlicher und psychischer Gewalt zu werden. Noris Inklusion sieht es deshalb als besonders wichtig an, die Beschäftigten vor Gewalt zu schützen.

Lehrgänge für Beschäftigte beginnen

Aus diesem Grund wurde ein Konzept zum Umgang mit Gewalt bei der noris Inklusion mit dem Motto „Gewalt – Ohne uns“ entwickelt. Die Umsetzung sieht Lehrgänge für alle Beschäftigten vor, in welchen diese in leichter Sprache für die Prävention von und den Umgang mit Gewalt sensibilisiert werden. Im vergangenen Juli begannen die Lehrgänge mit den Werkstattdarstellerinnen und Werkstattdarstellern der noris Inklusion. Diese lernten viel über Gewalt, deren mögliches Auftreten, den Umgang damit und warum der Schutz davor wichtig ist. Bis März 2020 wurden nun alle Beschäftigten darin geschult, Gewalt zu erkennen

und damit umzugehen. Sie werden für das Thema sensibilisiert.

Beschäftigte werden bei den Lehrgängen aktiv

Wichtig ist bei den Lehrgängen die aktive Mitarbeit der Beschäftigten. So entstehen wichtige Diskussionen um Tabuthemen zu reduzieren und Hemmungen zu nehmen, sich bei Gewalt an eine Vertrauensperson zu wenden. So soll auch die Selbstbestimmung gestärkt werden, für das eigene Wohlbefinden einzustehen, damit sich alle melden, wenn es ihnen nicht gut geht und etwas passiert ist. Wir wollen stark sein gegen Gewalt und plädieren für ein sicheres Leben und Arbeiten. Mit der Thematik Gewalt sehen die Gruppenleiter viele Beschäftigte konfrontiert. Beispiele finden sich in der Öffentlichkeit, im Alltag oder auch in den neuen Medien. Über Gewalt und die eigenen Grenzen muss gesprochen werden, um Überschreitungen zu verhindern. Den Lehrgang zu absolvieren und zu besprechen bietet Möglichkeiten, bereits Erfahrenes anzugeben und zu reflektieren. So können Fragen bezüglich der Grenzen zu Gewalt direkt geklärt und Erlebnisse eingeordnet werden.

Maren Wewerka
Sozialdienst Werk West



ANSCHAULICH: Verschiedene Formen von Gewalt werden im Baumdiagramm verdeutlicht.

Karriere trotz Corona

Bildungspakete kamen per Post nach Hause geliefert

Auch der Berufsbildungsbereich blieb weder von der Pandemie, noch vom Betretungsverbot verschont.

Ab 19.03. mussten wir uns eine Alternative überlegen, wie wir unseren Teilnehmern und unserem Bildungsanspruch gerecht werden können.

Schnell reagiert

Nach kurzer Zeit war ein „Coronakonzept“ entwickelt. Die Teilnehmer wurden wöchentlich von ihren Bildungsbegleitern kontaktiert – bei Bedarf auch häufiger. Zusätzlich stellten wir ein wöchentliches „Bildungspaket“ zusammen. Der Inhalt bediente differenzierte Lernangebote: So konnten Kulturtechniken wie Rechnen, Schreiben und Lesen trainiert werden. Die Motorik wurde durch kleine Bastel- und -Malanleitungen „fit gehalten“; Kochrezepte förderten lebens-



GANZE MENGE: Arbeitsblätter aus dem Bildungspaket zum selbstbestimmten Lernen

praktische Kompetenzen oder auch Gemeinschaftssinn in der Familie durch gemeinsames Kochen, ergänzt durch die beigelegten Spieletipps und Anleitungen. Aber auch allgemeinbildende Themen wie politische Bildung durch unsere Zeitung in leichter Sprache sollten nicht zu kurz kommen. Zu guter Letzt enthielt das Paket noch

fachtheoretische Inhalte – einen Baum kann man auch vom Papier weg bestimmen!

Die Teilnehmer konnten sich jede Woche Hilfe und Unterstützung bei ihren Bildungsbegleitern holen, wenn sie mit einer Aufgabe nicht zurecht kamen. Eine große Freude lag vor allem auch bei

Bildungspaket regelmäßige Beschäftigung für ihre Kinder hatten und damit vielleicht so manchem Langeweile Frust aus dem Weg gegangen werden konnte!

Masken – mal anders

Aber kein Alternativangebot ersetzt den persönlichen Kontakt. Wir haben uns sehr gefreut, als sie wieder hier waren. Neben all den vielen Hygienemaßnahmen, die von unseren Teilnehmern sehr gut umgesetzt werden, machten wir aus dem Thema Maskenpflicht das Beste: Wir batikten Masken! Hat sicher nicht jeder und liegt voll im Trend!

Martina Stierand
Bereichsleitung Bildung



FARBEN DER HOFFNUNG: Da fällt das Tragen der Masken gleich viel leichter.

den Eltern, die mit dem

„Drei Schokoladen gekauft“ Wohnheim macht das Beste aus der schwierigen Situation

Für alle im Wohnheim Montessoristraße war es eine schwierige Zeit. Es gab viele Regeln an die sich die Bewohner und das Personal halten mussten: Beispielsweise Hände waschen, Abstand halten und Masken tragen. Auch das viele ihre Familien nicht sehen konnten war nicht einfach.

Trotzdem sorgte ein gut organisiertes Programm für etwas Abwechslung: Es gab Musiker im Garten und verschiedene Bands wie Stubenrauch & Friends haben ein Konzert gegeben. Einen Nachmittag lauschten alle einer Märchenerzählerin. Ein kleines Highlight: Eine Gruppe Heilpädagogik-Studenten der evangelischen

Hochschule Nürnberg führte ein Entspannungsprojekt im Garten durch. Bei schönem Wetter wurde natürlich auch für alle Bewohner gegrillt. Aufgrund der Beschränkungen wurde dann aber in den Gruppen gegessen. Einige Mitarbeiter und Bewohner organisierten einen Flohmarkt und Mini Kiosk als viele im Wohnheim nicht selbst einkaufen konnten. Auch Geburtstagsfeiern fanden ganz anders statt und es wurde gemeinsam Pizza bestellt.

Fleißige TENE

Seit Ende Mai sind in der TENE (Tageseinrichtung für Erwachsene nach dem Erwerbsleben) Arbeitsplätze

eingerrichtet. Trotzdem fehlte der Kontakt zu Kollegen aus den Werkstätten, der nur per Telefon stattfand. Jürgen Schart und Andrius Auer fanden es gar nicht so leicht, sich an die ganzen Regeln zu halten: „Wir müssen Masken tragen, ist aber kein Problem.“ „Das Hände waschen ist okay.“ „Man musste Abstand halten, das war schwierig.“ Auch ohne die Werkstatt klarzukommen, war keine ganz leichte Aufgabe:

„Arbeit in der TENE ist ok, aber es ist ein anderes Arbeiten als in der Werkstatt, weil mir die Kollegen, Freunde und soziale Kontakte fehlen“, erzählt Jürgen Schart, Die Angebote wie Grillen, Musik oder der Flohmarkt kamen bei den Bewohnern super an:

„Die Angebote im Garten haben mir sehr gut gefallen.“ „Habe beim Flohmarkt Verkauf geholfen. „Ich fand es super. Habe drei Schokoladen gekauft.“ Alles in allem haben sich die Bewohner und das Personal des Wohnheims Montessoristraße den schwierigen Herausforderungen gestellt und das Beste aus der Situation gemacht. Darauf können alle gemeinsam stolz sein.

Nathalie Heinke
Pädagogischer Fachdienst
Wohnheim



BABMMLABBN: Mit viel Disziplin halten sich die Bewohner an das Tragen der Mund-Nase-Maske.

Rollator-Waschstraße im Einsatz

Im SUSA meistern alle die schwierige Situation gemeinsam

Robert Knüpfer bringt es auf den Punkt: „Corona ist nicht schön“. Er wohnt im SUSA (Sicher Und Selbstbestimmt Altern) und sitzt mit Edeltraud Rieber zusammen, um auf die Corona-Zeit zu blicken. „Von Corona halte ich nichts, aber Corona ist fast vorbei“ sagt Edeltraud Rieber ganz optimistisch. „Zaubern müsste man können“ entgegnet Robert Knüpfer und fügt hinzu: „Wir haben uns in dieser Zeit eingesperrt gefühlt und leider sind die Türen immer noch nicht offen. Wir können es kaum erwarten.“ In der Krise haben natürlich alle zusammen gehalten. Es war schön, dass beispielsweise Mitarbeiter

der Tagesstruktur für Erwachsene nach dem Erwerbsleben, kurz TENE, im SUSA mitgearbeitet haben. Gemeinsam wurden im SUSA Masken genäht, verschiedene Spiele gespielt oder Leckereien wie Eis gemeinsam genossen. Darüber hinaus waren Spaziergänge ein fester Punkt in diesen doch ungewöhnlichen Tagen. Das Bewohnerbad wurde kurzfristig zu einem Schönheits-Salon, der Gruppenraum zu einer Rollator-Waschstraße umfunktioniert.

Für das gesamte Team war und ist es eine noch nie dagewesene Situation. Den Bewohnern jeden Tag aufs Neue zu erklären, was Corona bedeutet, sie

in ihrer Selbstständigkeit vollständig einschränken zu müssen und dies als Personal auch aushalten zu können, stellt diese täglich vor neue Herausforderungen.

Dennoch gelang es vor allem den Bewohnern mit viel Ruhe und Gelassenheit sehr gut diese außergewöhnliche Situation zu meistern.

Und wenn man dann doch Zaubern könnte, wie Robert Knüpfer es sich gewünscht hat? Dann würde man wohl dafür sorgen, dass allen diese schwierige Zeit erspart geblieben wäre.

Laura Weber
Gruppenleiterin Wohnheim



ABWECHSLUNG: Auch Gesellschaftsspiele stehen im SUSA aktuell hoch im Kurs.

Große Herausforderung

Ambulant Betreutes Wohnen

Unterwegs und vor Ort

Als der Lockdown kam war unsere Devise: „Jetzt brauchen uns unsere Bewohner mehr denn je“. Durch das Betreuungsverbot in den Werkstätten war die Ambulante Betreuung für viele Klienten die einzige verbleibende Unterstützung im Alltag. Im Vordergrund standen dabei besonders Aufklärung und Erklärung der aktuellen Situation, wie das Verdeutlichen von Hygiene- und Abstandsregeln.

Während der Ausgangsbeschränkungen stand das Einkaufen und gemeinsame Kochen, aber soweit möglich auch das Durchführen entlastender Freizeitmaßnahmen in Form von Spaziergängen oder kleinen Radausflügen im Fokus. In vielen Gesprächen wurden die Ängste der Bewohner/innen aufgefangen. Fragen wie „Wann ist der Virus weg“, „Darf mein Freund mich besuchen“,

„Kommt es bei uns auch so schlimm wie in Italien“, machten sehr betroffen. Eine der größten Herausforderungen traf insgesamt elf Bewohner und ihre Betreuer bei bevorstehenden Umzügen. Die Möbelhäuser waren geschlossen und es war schwierig geeignete Handwerker zu finden. Einer der Umzüge traf drei Bewohner, die in eine Wohngemeinschaft im Stadtteil Johannis gezogen sind. Im gleichen Haus, in dem schon eine ambulant betreute Wohngemeinschaft mit fünf Bewohner/innen lebt, ergab sich ab dem 1. Juni die schöne Möglichkeit, Räumlichkeiten für eine Dreier-WG anzumieten. Ein Bewohner mit Migrationshintergrund konnte aus einer Sammelunterkunft in eine eigene Wohnung ziehen. Alle sind gut in den eigenen vier Wänden angekommen und fühlen sich wohl.

Wie geht es weiter?

Die Bewohner/innen halten die Hygieneregeln sehr gut ein. Sie schauen Nachrichten und Corona bleibt Thema. Wir bestärken Sie weiterhin achtsam zu sein. Das Personal hat mit großem Engagement viel geleistet. Wir haben uns mit allen Fragen zur Corona Pandemie auseinandergesetzt und fühlen uns gut aufgestellt.

Gisela Ascherl
Pädagogische Leitung



ENTLASTUNG: Fahrradtouren sorgten im Ambulant Betreuten Wohnen für willkommene Ablenkung.

Security bei Ilka

Wie ein langjähriger Traum endlich in Erfüllung geht

Ilka wer...? Ilka Bessin. Hmm, kenne ich nicht. Oder vielleicht doch? Vom Sehen kommt sie mir schon irgendwie bekannt vor, aber ich weiß nicht woher...? Solche Gedanken haben sicher viele Menschen, wenn sie den Namen Ilka Bessin hören oder ein Bild von ihr sehen. Als „Cindy aus Marzahn“ dagegen kennt sie aber wohl fast jeder. Abgeschminkt – und trotzdem lustig, so heißt das erste Soloprogramm von Ilka Bessin als Ilka Bessin und über Ilka Bessin. Ganz ohne Cindy und den pinken Jogginganzug. Am Freitag, den 24.01.2020 trat sie damit im Saal der Jugendkirche LUX auf und hatte diesmal eine besondere Unterstützung.

Jakob Nowak aus dem Wohnheim Kilianstraße sollte an diesem Abend Teil ihres Security Teams sein.

Endlich Traumjob

Den Wunsch einmal als Sicherheitsdienst zu arbeiten hat Jakob Nowak schon sehr lange. Erfüllt wurde dieser nun durch die Begegnung mit Marie Wild, einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin von LUX. Nach einigen Vorgesprächen und Planungen ging es am besagten Freitagabend endlich los. Zuerst gab eine Einsatzbesprechung mit den Profis der Security-Abteilung. Dann fand das Anlegen der Dienstkleidung und des Funkgeräts statt.

Kontrollieren der Eintrittskarten, Beobachten der Gäste, Taschenkontrollen und immer ein nettes Wort für die Besucher – Das sind die Aufgaben der Sicherheitsmitarbeiter bei Veranstaltungen. So gut beschäftigt verging der Abend wie im Flug. „Es war nicht wie die Arbeit – Eher ein geiler Job“, erzählt Jakob Nowak danach. Und nachdem dieser erledigt war, gab es noch ein gemeinsames Treffen mit dem ganzen Team und Cindy aus... ähh...Ilka Bessin.

Andreas Staudacher
Leitung Wohnheim



COOLES AUFTRETEN: Jakob Nowak (kniend) sicherte den Auftritt von Comedian Ilka Bessin (Mitte).

Zeichen der Hoffnung

Bunte Steine zieren den Weg am Wohnheim Kilianstraße

Auch die Tagesstätte für Erwachsene nach dem Erwerbsleben (TENE) in der Kilianstraße wurde von den gesetzlichen Regelungen aufgrund der Corona-Pandemie unverhofft getroffen. Ab dem 19. März 2020 blieb die Einrichtung leider für mehrere Wochen geschlossen. Erst nach Lockerung der gesetzlichen Beschränkungen und nachdem besondere Hygienemaßnahmen umgesetzt wurden, konnte die TENE ab Anfang Mai für einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer wieder öffnen.



FARBENFROH: Die bunten Steine symbolisieren die Hoffnung in der Corona-Krise.



Corona in aller Munde

Natürlich war die weltweite Corona-Pandemie auch bei uns ein großes Thema. Anstatt zu verzweifeln, haben wir uns aber entschlossen, mit viel Freude und Farbe gegen die tristen Gedanken anzugehen. Unser Ziel war es, mit einer bunten Steinstraße vor unserem Haus ein Zeichen der Freude zu setzen. Die TENE-Teilnehmerinnen und Teilnehmer bemalten gemeinsam verschieden große Steine mit Acrylfarben bunt an und reichten diese auf dem Weg zwischen der TENE und dem benachbarten Wohnheim

aneinander. Die Bewohnerinnen und Bewohner im Wohnheim Kilianstraße und auch die Nachbarn entlang der Kilianstraße sowie die Kindertagesstätte Kükenkoje wurden per E-Mail und selbstgebastelten Flyern informiert, dass sie sich gerne an dieser Aktion beteiligen können.

Fortführung erwünscht

Der Anfang der bunten Steinstraße liegt nun bereits seit einigen Wochen und wir erfreuen uns jeden Tag daran. Wer weiß, vielleicht kommen ja auch aufgrund dieses Artikels noch weitere bunt angemalte Steine dazu? Wir würden uns sehr über Neuzugänge freuen.

Heike Kilian
Leitung TENE Kilianstraße

WICHTIG: Vor dem Bemalen werden die Steine gereinigt.

Stets an der frischen Luft

In der OBA war jede Menge Kreativität gefragt

Mit dem Lockdown kam auch die Offene Behindertenarbeit (OBA) zum Erliegen. Besonders schlimm war dies für Teilnehmer, die nicht durch die Werkstatt oder das Ambulant betreute Wohnen sozial angebunden waren. Mit viel Kreativität und stets unter Einhaltung der Corona bedingten Hygiene- und Abstandsregeln gelang es Anfang Juni ein Notfall-Programm auf die Beine zu stellen. Dies bedeutete für den Anfang ausschließlich Angebote im Freien und zusätzlich eine Beschränkung auf maximal sechs eingeladene Teilnehmer pro Termin. Trotzdem entstand ein abwechslungsreiches Programm mit ausgedehnten Spaziergängen, Tretboot fahren am Wöhrder See, Biergartenbesuchen am Dutzendteich, spannenden Tischen-



WIEDER UNTERWEGS: Die Gruppe der Offenen Behindertenarbeit

nis-Partien im Marienbergpark oder einer kniffligen Quiz-Rally durch den Nürnberger Tiergarten. Wenn man sich Nürnberg so anschaut, findet man doch eine ganze Menge interessanter Outdoor-Aktivitäten. Solange

das Wetter mitspielt. Und Petrus war der OBA-Gruppe erfreulicherweise stets wohlgesonnen.

Endlich geht es wieder los

Mit großer Begeisterung gelang schnell wieder der Start der Offenen Behindertenarbeit und die Teilnehmer waren glücklich, als es im Juni

endlich wieder losging. Wie in vielen anderen Bereichen auch brauchte es immer wieder etwas Disziplin, Erinnerung und auch Erklärung zur Einhaltung der entsprechenden Regeln. Darüber hinaus stand natürlich der rege Austausch über die Erlebnisse und persönlichen Erfahrungen der letzten Monate im Mittelpunkt. Jeder erlebte die Phase des Lockdown etwas anders und hatte seine individuellen Schwierigkeiten. Über eines waren sich am Ende aber alle einig: Es ist schön, dass wir wieder zusammen unterwegs sein dürfen!

Sascha Dowidat
Mitarbeiter der OBA



KAPITÄN: Berkay Kurt fühlte sich auf dem Wasser pudelwohl.

Spider-Man aus den Autoboxen

Ein sommerliches Kinoerlebnis der etwas anderen Art



KINO WIE FRÜHER: Sebastian Waldmann gefällt das Autokino am Nürnberger Flughafen.

Es gibt Dinge, die kommen aus der Mode und erfahren dann Jahrzehnte später eine Renaissance. Das nennt sich dann Retro: Bei Kleidung zum Beispiel. Oder bei Möbeln. Im Fall vom Autokino ist Corona an der Wiederauferstehung beteiligt. Zur Freude zweier Bewohner aus dem Ambulant betreuten Wohnen. Sebastian Waldmann und Richard Meyer sind große Kinofans und lieben die große Leinwand. Seit Mitte März war leider Schluss mit lustig. Bis zu der Eröffnung des Autokinos am Nürnberger Flughafen Mitte Mai. Binnen Stunden

waren die ersten Vorstellungen ausgebucht. Erst Anfang Ende Mai ergatterten die Fans ein Ticket für den Film Spiderman – Far from Home.

Das gab es doch schon Mal

Nur unweit vom Gelände des ehemaligen Autokinos am Nürnberger Flughafen, in dem 2002 mit dem Film Herr der Ringe – die zwei Türme der letzte Film über die Leinwand flimmerte, gibt es Dank Corona ein neues Autokino, genauer gesagt auf dem Parkplatz 31 des Nürnberger Flughafens in der Nähe des Terminal

2. Sebastian Waldmann und Richard Meyer hatten sich den aktuellsten Teil der Spider-Man-Reihe ausgesucht. Als sich die Sonne gen Horizont neigte begann der Film. Das Autoradio wurde auf 91.9 eingestellt, um den Ton zu empfangen.

Wie im Film

Spider-Man selbst ist natürlich ein moderner Action-Superhelden-Film, aber das Setting mit den vielen Autos vor der großen Leinwand hatte etwas von 80er Jahre Flair.

Ein Szenario, das man bis dato nur noch aus Filmen kannte. Für Sebastian Waldmann und Richard Meyer war es also ein besonderes Erlebnis: „Das war schon cool“ so das Fazit. Wer weiß, vielleicht erlebt das Autokino eine kleine Renaissance und wird auch längerfristig am Flughafen angeboten.

Sascha Dowidat
Betreuer
Ambulant Betreutes Wohnen

Aus dem Elternbeirat

Das Motto lautet: Abstand halten!



SIND ZUVERSICHTLICH: (v.l.n.r.) Hilde Voicu, Werner Renninger (Kassenwart), Beate Költsch, Helga Krahn-Heubeck (Vorsitzende), Petra Meier, Eva Flohrschütz-Nowak (stellvertr. Vorsitzende), Agnes Schmitt, Gitte Gschwendtner (stellvertr. Vorsitzende), Ulrich Pewesin, Dr. Ingrid Kärtner-Benzia

Corona hat alles verändert. So kuschelig eng wie auf dem Bild geht es seit Corona längst nicht mehr zu. Oberstes Gebot: Abstandhalten!

ALLES IST ANDERS

Wir alle sind durch das Coronavirus in unserem täglichen Leben, in unserer Arbeit und im Austausch mit anderen Menschen beeinträchtigt. Für Menschen mit Behinderung wirken diese Einschränkungen oftmals noch viel stärker. Die Folgen der Corona-Pandemie trafen Familien mit behinderten Angehörigen oft ganz besonders hart: Viele Eltern fühlten sich durch die Schließungen alleine gelassen, oft auch überfordert mit der Betreuung ihrer behinderten Angehörigen zu Hause. Eltern waren hin- und hergerissen, ob sie Hilfe von außen wie Notbetreuungen überhaupt anneh-

men sollten. Auch Fragen nach Hilfe für erwerbstätige Eltern, die wegen der Betreuung ihrer Kinder vorübergehend nicht arbeiten können und dadurch einen Verdienstausfall erleiden, stellten sich. Quälende Ungewissheit und meist sehr kurzfristige Entscheidungen und Informationen, wie es weitergeht, stellten Eltern in den vergangenen Wochen und Monaten auf eine harte Geduldsprobe. Die hohen Belastungen wurden in der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen, die Folgen der Corona-Pandemie für behinderte Menschen und ihre Angehörigen kamen auch in all den Hilfsprogrammen von Bund und Ländern zunächst nicht wirklich an.

Das Virus wird uns alle wohl noch lange begleiten und immer wieder herausfordern. Wir werden uns, unser

Verhalten, unsere Einstellungen, Erwartungen und Wünsche anpassen müssen an diese Herausforderungen – bei weitem nicht alles wird so sein, wie wir es uns idealerweise vorstellen. Aber wir sollten zuversichtlich sein, dass überlegte, an die Situation angepasste und kluge Entscheidungen für unsere Angehörigen in Werkstatt und Wohnheimen in den kommenden Monaten Schritt für Schritt mehr „Normalität“ zurückbringen. Bleiben Sie zuversichtlich und vor allem gesund!

Helga Krahn-Heubeck
Vorsitzende des Elternbeirats

100 Tage im Amt

Fragen an Gerhard Groh den neuen Vorsitzenden des Aufsichtsrates



Herr Groh, sie haben mitten in der Corona-Pandemie ihr Amt angetreten. Hatten Sie einen schwierigeren Start als ihre Vorgängerin Frau Loos?

Ich kenne jetzt die Startbedingungen von Frau Loos 2014 nicht genau, aber mein Start in den Aufsichtsratsvorsitz war geprägt durch den allgemeinen Lockdown, d.h. durch die allgemeinen Einschränkungen des öffentlichen Lebens.

Wie haben Sie sich auf ihr neues Amt vorbereitet?

Ich bin seit 2008 im Aufsichtsrat der noris inklusion und habe somit die Entwicklung seitdem begleitet. Seit 2014 war ich stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender. Die Lehrzeit war somit ausreichend lange.

Wie fühlen Sie sich als neuer Vorsitzender des Aufsichtsrates der noris inklusion nach den ersten (schwierigen) Wochen?

Gut vorbereitet. Außerdem stehen drei Wochen Sommerurlaub an, daher bin ich gerade sehr entspannt.

Die Werkstätten haben aufgrund von Corona deutliche Umsatzrückgänge. Nun haben viele Beschäftigte Bedenken, dass es Einschnitte gibt. Wie wird sich der Aufsichtsrat hier positionieren?

Die letzten Wochen waren für alle Menschen schwierig. Gewohnte Verhaltensweisen waren auf einmal nicht mehr möglich. Freunde und Bekannte treffen war nicht mehr erlaubt. Die gewohnten Verhaltensweisen sind für Menschen mit Handicap noch wichtiger. Das Betretungsverbot der Werkstätten brachte den geregelten Arbeitsablauf der Beschäftigten durcheinander. Gerade Menschen mit Handicap pflegen ihre sozialen Kontakte in den Werkstätten.

Die starken wirtschaftlichen Einbrüche während der Corona-Pandemie wirken sich auf die Ertragslage der öffentlichen Hand und der Unternehmen aus. Diese Auswirkungen sind auch in den Werkstätten spürbar. Der Aufsichtsrat hat alle Beschäftigten bei noris inklusion im Blickfeld und ist sich der Verantwortung für diese Menschen bewusst.

Noris inklusion hat sich in den letzten Jahren zu einem modernen, breit aufgestellten Sozialunternehmen entwickelt, dass in der Mitte der Gesellschaft angekommen ist. Welche Rolle sollte das Unternehmen in dieser zentralen Position in den nächsten Jahren einnehmen?

Ich wünsche mir eine große Orientierung der noris inklusion nach außen in die Gesellschaft hinein. Wir müssen aber immer im Blick behalten, dass für manche Menschen mit Handicap die Beschäftigung in einer Werkstatt zu einer größeren Zufriedenheit führt. Auch die Werkstatt ist Teil eines inklusiven Arbeitsmarktes. Wichtig ist, dass für jeden Einzelnen die richtige Beschäftigungsform gefunden wird, egal ob in einer Werkstatt oder am freien Arbeitsmarkt.

Vor welchen Herausforderungen sieht sich die Behindertenhilfe im Allgemeinen in der Zukunft? Wie wollen Sie das Unternehmen darauf angemessen vorbereiten?

Die Umsetzung der UN-Behindertenkonvention ist nach wie vor im Gange und ist noch nicht abgeschlossen. Diese müssen wir weiter vorantreiben. Inklusion muss in der Gesellschaft anerkannt und gelebt werden.

Die Redaktion

Unterstützung zur rechten Zeit

Spenden der Deutschen Bahn, des Lions Club Nürnberg und der HUK-Coburg

Jedes Jahr im Frühjahr veranstaltet der Lions Club Nürnberg-Franken einen Bücherbasar im Frankencenter im Nürnberger Stadtteil Langwasser. Dazu sammelt der Verein von seinen Mitgliedern Bücherspenden die zentral von noris inklusion im Lager vom Werk Süd angenommen werden. Monika Lamprecht und Fabian Jäckel unterstützten den Bücherbasar in diesem Jahr und halfen erfolgreich und direkt beim Verkauf im Einkaufszentrum. Der Erlös kommt wie jedes Jahr sozialen Einrichtungen zu Gute, darunter auch noris inklusion. Dieses Mal freut sich noris inklusion über einer großzügige Spende in Höhe von insgesamt 1100,-- Euro. Leider fiel die Spendenübergabe wie so Vieles in dieses Jahr dem Corona-Lockdown zum



DRINGEND GEBRAUCHT: Uwe Kopfstädt Betriebsleiter im Werk Süd (Mitte) bei der Spendenübergabe durch Joachim Hannes, Vorsitzender Betriebsrat (l.) und Andreas Lehmann, Leiter Facility Management (r.) vom Deutsche Bahn Werk Nürnberg.

Opfer. Deshalb bedankt sich noris inklusion auf diesem Wege noch einmal sehr herzlich für die Zuwendung.

Noch wertvoller als finanzielle Zuwendungen war in der anfänglichen Corona-Krise Hygieneartikel wie Mund-Nase-Masken oder Desinfektionsmittel. Die Deutsche Bahn spendete für noris inklusion Mund-Nase-Masken, Desinfektionsmittel und Hautschutzlotion. Auch dafür herzlichen Dank!

Zusätzlich erhielt der Förderverein von noris inklusion eine großzügige Spende über 2430,-- Euro von den Mitarbeitern der HUK Coburg-Versicherung. Diese konnten aus zahlreichen Einrichtungen auswählen und noris inklusion landete auf einem der ersten drei Plätze.

Dafür ein herzliches Dankeschön!

Die Redaktion





Aktuelles rund um das Thema Inklusion

Fragen und Antworten zur Krise

Sich in Zeiten von Corona richtig zu informieren ist keine leichte Aufgabe. Häufig sind die Texte zu kompliziert und zu schwierig geschrieben. Aus diesem Grund gibt es jetzt eine Internetseite, die Informationen rund um das Covid 19-Virus in leichter Sprache zusammenfasst, damit sich jeder passend informieren kann. Es gibt dort aktuelle Meldungen, eine Link-Liste und eine Material-Sammlung. Besonders spannend ist die Rubrik Alltag in der Corona-Zeit. Hier finden sich viele Tipps gegen Langeweile wie zum Beispiel Malkurse mit dem Internet, Radiosendungen aus Behindertenwerkstätten, Yoga-Übungen in



leichter Sprache, um sich fit zu halten aber auch Vorlese-Geschichten für Kinder. Einfach mal reinklicken!

Quelle: www.corona-leichte-sprache.de

Brailleschrift als immaterielles Kulturgut anerkannt

Viele fahren die Straße zur Natur-Erlebnis-Gärtnerei mehrmals in der Woche. Ihren Namen hat diese von der Brailleschrift. Auf Antrag des Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverbandes hat die Deutsche UNESCO-Kommission die Verwendung und Weitergabe der Brailleschrift als immaterielles Kulturgut anerkannt. Ausgezeichnet wurde dabei nicht die Schrift selbst, sondern die ständige Weiterentwicklung. Die Sechs-Punkt-Schrift ist heute die Schrift der Blinden, sie kann aber noch mehr darstellen. So hat Louis Braille selbst ein System zur Darstellung von Musikno-

ten entwickelt. Es gibt verschiedene Mathematikschriften, die Chemie- und die Schachschrift sowie einen Code für Strickmuster. Die deutsche Blindenkurzschrift ist 1904 speziell für die deutsche Sprache entwickelt worden. Häufige Buchstabengruppen oder Wörter können durch einzelne Zeichen abgekürzt werden. Blinde Kinder erlernen diese Schrift heute bereits in der vierten Klasse. Bücher- und Zeitschriften werden standardmäßig mit der Kurzschrift gedruckt. Quelle: www.sozial.de

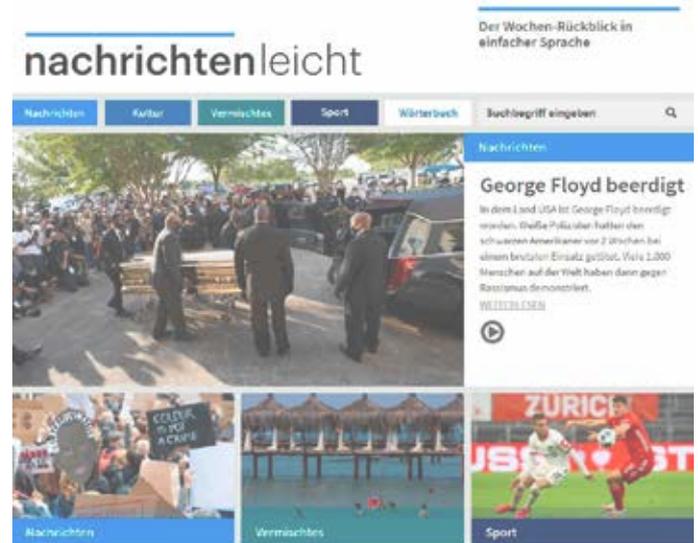


Nachrichten in leichter Sprache

Für Menschen mit Behinderung besteht häufig schon in der Sprache eine schwer überwindbare Barriere, die den Zugang zu Informationen erschwert. Nicht nur in Zeiten von Corona ist es deshalb für Menschen mit Handicap schwierig sich Zugang zu verständlichen Informationen zu verschaffen. Unter www.nachrichtenleicht.de bietet der Deutschlandfunk ein vorbildliches Angebot mit jeder Menge Nachrichten aus den Berei-

chen Aktuelles, Kultur, Vermischtes und Sport in leichter Sprache. Das bedeutet konkret: Die Sätze sind kürzer, auf Fremdwörter wird möglichst verzichtet und in jedem Satz wird nur eine Sache erklärt.

Quelle: www.nachrichtenleicht.de



UNESCO Weltbildungsbericht mit Schwerpunkt Inklusion erschienen

Obwohl sich die Weltgemeinschaft zum Ziel gesetzt hat, bis 2030 inklusive und chancengerechte Bildung für alle sicherzustellen, haben mehr als eine Viertel Milliarde Kinder und Jugendliche keinen Zugang zu Bildung. Millionen andere werden aufgrund ihrer Herkunft, Identität oder einer Behinderung innerhalb des Bildungssystems ausgegrenzt und sind von den Folgen der COVID-19-Pandemie besonders betroffen. Zu diesem Schluss kommt der UNESCO-Weltbildungsbericht "Inklusion und Bildung: Für alle heißt für alle", der im Juni vorgestellt wurde. Der Bericht fordert, sie jetzt gezielt zu unterstützen. Vielen Bildungssystemen liegt die Annahme zugrunde, dass alle

Menschen dieselben Lernbedürfnisse haben. Das zeigt sich unter anderem daran, dass bis heute erst 41 Länder eine Form der Gebärdensprache offiziell anerkannt haben, darunter Deutschland. Doch nicht nur Staaten, sondern auch die Gesellschaft setzt der Inklusion Grenzen. So stellt der Weltbildungsbericht fest, dass 59 Prozent aller Eltern in Hongkong und 15 Prozent in Deutschland befürchten, dass Kinder mit Behinderungen das Lernen anderer Schülerinnen und Schüler stören würden. Auch wenn die Weltgemeinschaft noch einen weiten Weg vor sich hat, gibt es viele Beispiele, die zeigen, wie Inklusion gelingen kann. Vor Veröffentlichung des Weltberichts stellte die UNESCO



in diesem Jahr Vorreiter inklusiver Bildung vor, darunter Sabine Kreutzer, Leiterin der Marie-Kahle-Gesamtschule Bonn. An der 2009 gegründeten Schule wird nach der Dalton-Methode unterrichtet, die den Schülerinnen und Schülern ein selbstbestimmtes Lernen in ihrem eigenen Tempo ermöglicht.

Quelle: www.bmz.de

Beschäftigte von noris inklusion stellen sich vor

Ich und mein Arbeitsplatz

Name: Michaela Gerstacker

Alter: 42

Hobbies: Ausflüge unternehmen, Wandern in Bad Tölz, Reisen unternehmen, Konzerte besuchen (z.B. Andrea Berg, Fantasy), 1860 München, Besuch vom Deutsche Bahn-Museum oder dem Ofenwerk, ihre Katze .

1. Seit wann arbeitest du bei noris inklusion?

Eigentlich seit 20 Jahren, aber ich musste zwischendurch ein Jahr aussetzen, weil ich bei der Pflege meines Opas geholfen habe



GUT GELAUNT: Michaela Gerstacker hat Spaß an ihrer Arbeit.

2. In welchen Betriebs-teilen hast du bisher gearbeitet?

Ich habe im Werk Süd gearbeitet und im Werk Nord. Praktika habe ich sogar in der Werkstatt in Dammbach gemacht und meinen Berufsbildungsbereich habe ich in einer Werkstatt in der Fahrradstraße absolviert. Und jetzt bin ich hier in der Dorf-ackerstraße im Werk West. Dort bin ich im Datenscanning tätig. Ich bereite die Dokumente für das Scannen vor, entferne Klammern und streiche Unebenheiten glatt.



SORGFÄLTIG: Die kleinen Löcher, die beim Entfernen der Klammern entstehen, streicht sie mit einem Stift glatt.

Danach bekommt sie mein Kollege und scannt sie ein. Die Sachen kommen oft von der Stadt Nürnberg. Das mache ich jetzt seit fast 10 Jahren und es gefällt mir wunderbar.

3. Was gefällt dir gut/nicht gut an deiner Arbeit?

- ☺ Mir gefällt fast alles, wir machen ja auch Sachen für die Polizei, die JVA oder das Arbeitsamt
- ☹ Das Eintüten bei der Produktion im ersten Stock, das mache ich nicht gerne, da ich auf Nickel allergisch bin

4. Was magst du/magst du nicht?

- ☺ Filme wie Stirb langsam oder Transporter schauen, auf Sky Bundesliga gucken, am PC Wimmelbilder spielen, Puzzles mit 1000 Teilen und Motiven wie Pyramiden, Pferden oder Las Vegas, Spaghetti, Pizza, Leberkäse und Weißwürste
- ☹ Wenn mich jemand ärgert, Werbung im Fernsehen

5. Deine Wünsche für die Zukunft?

Noch lange mit meinem Freund zusammenbleiben, irgendwann vielleicht heiraten, hier im Werk West bis 60 noch arbeiten zu können.

Erst wenn etwas nicht mehr da ist, merkt man oft, was einem fehlt. So ging es wohl vielen in der Corona-Zeit. Selbstverständliche Dinge waren plötzlich nicht mehr möglich. **Deshalb geht es heute um alles, was wir in der Zeit vermisst haben. Viel Spaß dabei!**

1. Ein Ort, an dem man Giraffen, Tiger und Co besuchen kann
2. Dort gibt es kalte Kugeln mit unterschiedlichen Geschmacksrichtungen
3. Kinder von der 1. bis zur 13. Klasse haben diese Einrichtung vermisst
4. Menschen, mit denen wir uns gerne treffen und die wir mögen
5. Dort geht man hin um aktuelle Filme anzuschauen
6. Nicht Freunde, sondern Menschen die uns noch näher stehen
7. In dieses Gebäude geht man mit einer Badehose
8. Dort sitzen wir abends mit Freunden unter Bäumen und trinken etwas
9. Ort im Freien, an dem besonders Kinder viel Spaß haben
10. Bei so einem Ereignis kann man Künstler live auf der Bühne erleben

Lösungswort
↓

1. <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	↓	<input type="text"/>
2. <input type="text"/>		<input type="text"/>
3. <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>		<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
4. <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>		<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
5. <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>		<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
6. <input type="text"/>		<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
7. <input type="text"/>		<input type="text"/>
8. <input type="text"/>		<input type="text"/>
9. <input type="text"/>		<input type="text"/>
10. <input type="text"/>		<input type="text"/>

Der glückliche Gewinner der Ausgabe 54: Die Beschäftigten aus dem Kompetenzzentrum Buch.
Wir gratulieren ganz herzlich! Das richtige Lösungswort lautete: Schlange.

Teilnehmen & Gewinnen

Mit unserem Kreuzworträtsel können Sie ein paar tolle Preise gewinnen. Um an der Verlosung teilzunehmen schicken Sie das Lösungswort bitte bis spätestens 30. Oktober per Mail an c.schmidt@noris-inklusion.de oder flüstern es ihr im Sekretariat in der Bertolt-Brecht-Str. 6 zu. Viel Glück!

Film-Tipp:

Star Wars – Der Aufstieg Skywalkers

Unfassbar, aber es ist zu Ende. Mit dem Aufstieg des Skywalker findet die Star Wars-Saga in ihrem neunten Teil ein wohlverdientes Ende. Ein Ende das alle zufrieden stellt? Das ist eine Frage der Perspektive. Während eingefleischte Star Wars-Fans laut schreien und sich über die (in der Tat) nicht vorhandene Logik und wirren Handlungsstränge beschweren, erfreuen sich die anderen an einem dank neuester Technik perfekt inszenierten Sternenkrieg und der spannenden Klärung der Frage: Wer sind Reys Eltern? Die Antwort darauf

klingt zumindest logisch und nachvollziehbar. Und kein Fan kann sich darüber beklagen, die intergalaktische Reise dorthin wäre von Langeweile geprägt. Dazu ist die Inszenierung zu beeindruckend, die Freude über viele bekannte, liebevolle Charaktere zu groß und die zahlreichen kleinen Gags zu unterhaltsam. Und das ist es doch, was der Zuschauer erwartet, wenn er einen solchen Film schaut: Er möchte unterhalten werden. Wer auf Logik steht sollte sich Matheaufgaben widmen. Aber die sind eben doch deutlich langwei-



liger als der Aufstieg Skywalkers. Der Abschluss der Star-Wars Saga ist auf DVD, Blu-Ray und als Stream bzw. Download fast überall erhältlich. Wer ein Disney+Abo besitzt kann den Film bereits seit Anfang Mai kostenfrei genießen.

Mal etwas Exotisches:

Indonesische Reisplatte

Rezept (für 4 Portionen):

- 2 Paprika
- 100g Rosinen
- Kleine Dose Ananasstücke
- 2-3 Beutel Reis
- 2 Esslöffel Butter
- 2 Esslöffel Mehl
- Gemüsebrühe
- Currypulver
- Honig
- Senf
- 1 Ei
- 500 Gramm Hackfleisch
- 1 kleine Zwiebel
- 15 Fischstäbchen
- 2 Bananen
- 50g Mandelblättchen
- Salz, Pfeffer

Die Paprikaschoten waschen und in kleine Stückchen schneiden. Zusammen mit den Rosinen und den Ananasstückchen in ein einen kleinen Topf geben und in etwas angegossenem Ananassaft köcheln lassen. Die Fischstäbchen bei ca. 200 Grad in den Backofen packen. Reiswasser aufsetzen und den Reis kochen lassen. In der Zwischenzeit das Hackfleisch mit dem Ei, 1-2 Teelöffeln Senf sowie Salz und Pfeffer vermischen und daraus kleine Bällchen formen und in einer Pfanne braten. Möglicherweise anschließend im Ofen warm halten. Die Bananen halbieren und die Stücke der Länge nach halbieren. Die Bananen mit etwas Butter, den Mandelblättchen und ein wenig Honig in der Pfanne



anbraten. Ebenfalls im Ofen warm halten, soweit notwendig. 2 Esslöffel Butter in der Pfanne schmelzen und etwas Mehl hinzufügen. Durch das Angießen von etwas Brühe (150-200 ml) eine Mehlschwitze herstellen. Viel Currypulver und Honig hinzufügen bis eine leckere Currysauce entsteht. Den Reis in die Mitte auf eine Platte geben, Fleischbällchen, Fischstäbchen, Bananen und Paprika-Ananas-Mix herum geben und das ganze auf dem Tisch servieren. Dazu die Currysauce reichen. Guten Appetit!

Ansprechpartner in der noris inklusion



Geschäftsführung

Christian Schädinger
Tel. 0911/47 576 1101
c.schadinger@noris-inklusion.de

Sekretariat/Öffentlichkeitsarbeit

Christa Schmidt
Tel. 0911/47 576 1101
c.schmidt@noris-inklusion.de

Pädagogische Leitung

Gisela Ascherl
Tel. 0911/47 576 1610
g.ascherl@noris-inklusion.de

Technische Leitung

Reinhold Stiegler
Tel. 0911/47 576 1510
r.stiegler@noris-inklusion.de

Betriebsratsvorsitzende

Simone Volk
Tel. 0911 47576-1710
s.volk@noris-inklusion.de

Werkstatträte

wsr-info@noris-inklusion.de

Vorsitzende des Elternbeirats

Helga Krahn-Heubeck
Tel. 0911/6 32 93 42
Krahn-Heubeck@t-online.de



Betriebsleitung Werk Süd

Uwe Kopfstädt
Tel. 0911/475762210
u.kopfstaedt@noris-inklusion.de

Sozialdienst Werk Süd

Martina Stierand (Teamleitung Süd)
Tel. 0911/47 576 3010
m.stierand@noris-inklusion.de

Betriebsleitung Werk Nord

Birgit Schmid-Gruber
Tel. 0911/47 576 2310
b.schmid-gruber@noris-inklusion.de

Sozialdienst Werk Nord

Theo Reich
Tel. 0911/47 576 2320
t.reich@noris-inklusion.de

Betriebsleitung Gartenbau / Natur-Erlebnis-Gärtnerei

Michael Volland
Tel. 0911/47 576 2510
m.volland@noris-inklusion.de

Betriebsleitung Töpferei in der Natur-Erlebnis-Gärtnerei

Heidrun Streng
Tel. 0911/47 576 2610
h.streng@noris-inklusion.de

Sozialdienst Gartenbau/ Natur-Erlebnis-Gärtnerei

Ulla Lauer
Tel. 0911/47 576 2520
u.lauer@noris-inklusion.de

Betriebsleitung Werk West / Druckerei

Reinhold Stiegler
Tel. 0911/47 576 1510
r.stiegler@noris-inklusion.de

Sozialdienst Werk West / Druckerei

Maren Wewerka
Tel. 0911/47 576 2420
m.wewerka@noris-inklusion.de

Ansprechpartner Außenarbeitsplätze

David Weger
Tel. 0911/47 576 2711
d.weger@noris-inklusion.de

Kompetenzzentrum Buch

Betriebsleitung
Reinhold Stiegler



Ansprechpartner

Berufsbildungsbereich (BBB)
Martina Stierand
Tel. 0911/47 576 3010
m.stierand@noris-inklusion.de



Wohnheim Montessoristraße

Stefan Lippert
Tel. 0911/47 576 4110
s.lippert@noris-inklusion.de

Wohnheim Kilianstraße

Andreas Staudacher
Tel. 0911/47 576 4210
a.staudacher@noris-inklusion.de

Wohnheim SUSA

Tel. 0911/47 576 4351
wohnheim-susa@noris-inklusion.de

Ambulant Betreutes Wohnen

Gisela Ascherl
Tel. 0911/47 576 1610
g.ascherl@noris-inklusion.de



Offene Behinderten Arbeit (OBA)

Brigitte Augustin
Tel. 0911/47 576 1630
b.augustin@noris-inklusion.de

Tagesbetreuung für Senioren Montessoristraße

Stefan Lippert
Tel. 0911/475764110
s.lippert@noris-inklusion.de

Kilianstraße

Heike Kilian
Tel. 0911/475765210
h.kilian@noris-inklusion.de

Ganzjähriger Verkauf am **Marktplatz Marienberg**

in der **Natur-Erlebnis-Gärtnerei**, Braillestraße 27

Öffnungszeiten: Di bis Fr 10 - 18 Uhr, Sa 9 - 16 Uhr



TANTE NORIS, die inklusive Café-Kette

Am Markt, Hauptmarkt 18

Öffnungszeiten: Di - Fr 12.30 - 17.30 Uhr, Sa 10.30 - 15.30 Uhr

Am Park, Gewächshaus Marktplatz Marienberg

Braillestraße 27

Öffnungszeiten: Di - Fr 12.30 - 17.30 Uhr, Sa 10.30 - 15.30 Uhr

Am See, Im Sebastianspital

Veilhofstraße 38, Am Johann-Soergel-Weg

Öffnungszeiten: So, Di + Mi 11 - 19 Uhr, Do - Sa 11 - 20 Uhr

Im Wald, Im Walderlebniszentrum Tennenlohe,

Weinstraße 100, Erlangen

Öffnungszeiten (März bis Oktober) Sa + So 13.30 - 17.30 Uhr



Termine



40 Jahre noris inklusion

Leider musste das geplante Fest zum 40 jährigen Bestehen ausfallen.

Bitte gleich notieren:

Neuer Termin

18. und 19. Juni 2021 am Kornmarkt

November

Adventsausstellung im Marktplatz Marienberg

Do 19.11., Fr, 20.11. 10 - 18 Uhr und

Sa 21.11. 9 - 16 Uhr

Dezember

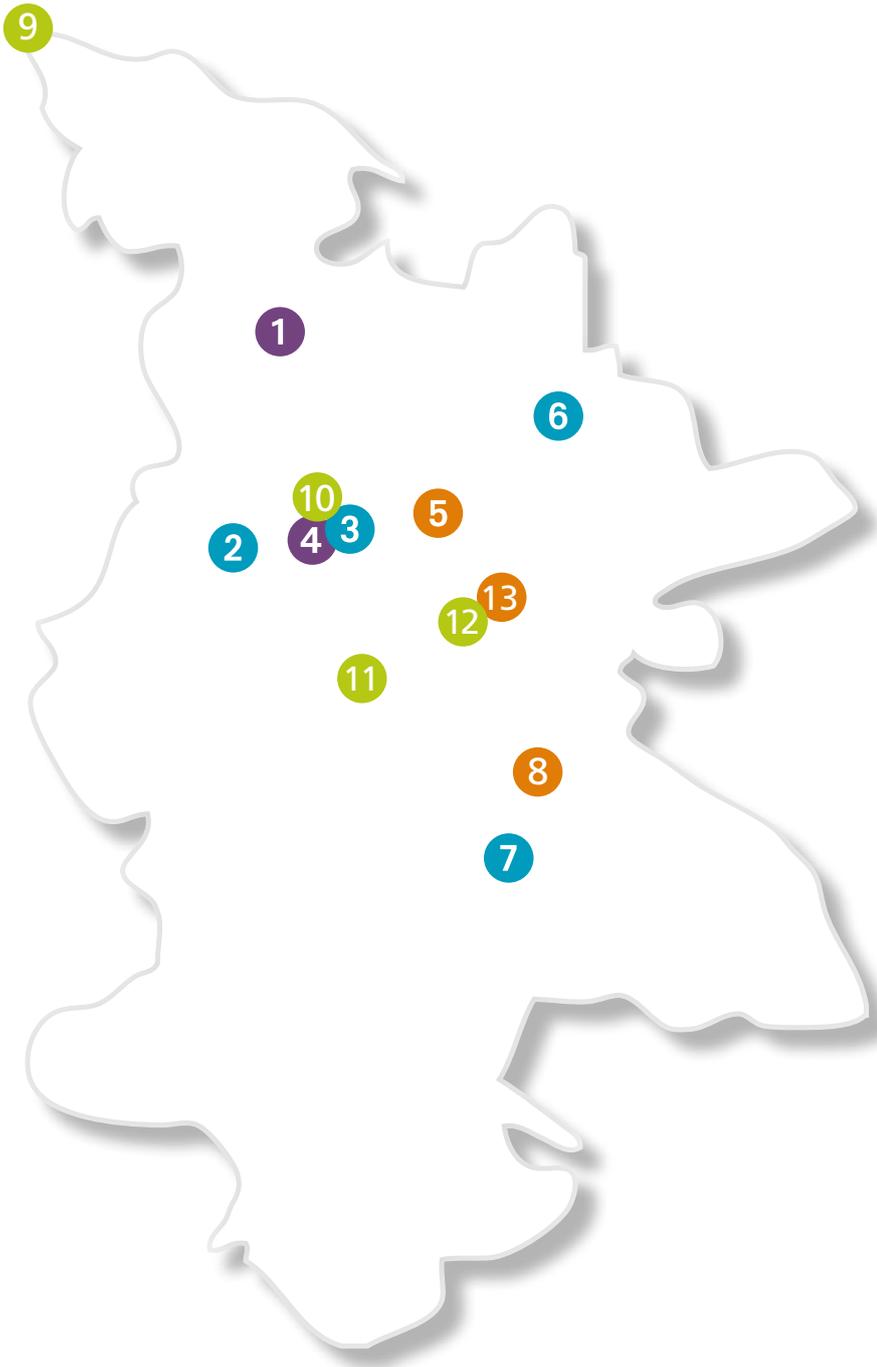
Großer Christbaumverkauf

von Biobäumen aus dem Spessart

Ab 01.12. am Marktplatz Marienberg

Di - Fr 10 - 18 Uhr, Sa 9 - 16 Uhr

Standorte



- 1 Kompetenzzentrum Buch**
Bucher Hauptstraße 102
90427 Nürnberg
- 2 Werk West**
Dorfäckerstraße 37
90427 Nürnberg
- 3 Natur-Erlebnis-Gärtnerei**
· Gartenbaubetrieb
· Töpferei
· Marktplatz Marienberg
Braillestraße 27
90425 Nürnberg
- 4 noris Kükenkoje**
Braillestraße 25
90425 Nürnberg
- 5 Wohnheim Kilianstraße**
Kilianstraße 183
90425 Nürnberg
- 6 Werk Nord**
Sieboldstraße 17
90411 Nürnberg
- 7 Werk Süd**
Bertolt-Brecht-Straße 6
90471 Nürnberg
- 8 Wohnheim Montessoristraße**
Montessoristraße 50
90471 Nürnberg
- 9 TANTE NORIS im Wald**
Tennenlohe, Weinstraße 100
91058 Erlangen
- 10 TANTE NORIS am Markt**
Am Nürnberger Hauptmarkt
– direkt beim Schönen Brunnen
- 11 TANTE NORIS im Park**
Marktplatz Marienberg
In der Natur-Erlebnis-Gärtnerei
- 12 TANTE NORIS am See**
Im Sebastianspital
Am Johann-Soergel-Weg
Veilhofstraße 38
- 13 SUSA im Pflegezentrum
Sebastianspital am Wöhrder See,**
Veilhofstraße 38,
90489 Nürnberg

Geschäftsleitung

im Werk Süd
Bertolt-Brecht-Straße 6
90471 Nürnberg

TANTE NORIS

CAFÉ
+ MEHR

DIE INKLUSIVEN CAFÉS IN NÜRNBERG



AM MARKT

Hauptmarkt,
im Herzen der Stadt

Di – Fr 12.30 – 17.30 Uhr
Sa 10.30 – 15.30 Uhr



AM SEE

Sebastianspital,
am Wöhrder See

Di, Mi + So 11 – 19 Uhr
Do, Fr + Sa 11 – 20 Uhr



IM PARK

Braillestraße 27,
am Marienbergpark

Di – Fr 12.30 – 17.30 Uhr
Sa 10.30 – 15.30 Uhr

WWW.NORIS-GASTRO.DE